

Die vier großen Re....

Herbert Börner, Ilmenau

Originalbeitrag erschienen in: FUNKGESCHICHTE Jg. 22 (1999) Nr. 128, S. 276 - 277

Die Vorsilbe "re-" ist von den romanischen Sprachen aus dem Lateinischen entlehnt worden und bedeutet "rück-" oder auch "zurück". So verwundert es nicht, wenn sie im Sprachschatz des Historikers des öfteren auftaucht. Auch uns Sammlern ist sie nicht fremd, denn wir reparieren, restaurieren, rekonstruieren und manche replizieren. In einem Wörterbuch wird für diese Tätigkeiten der Oberbegriff "wiederherstellen" genannt. Aber es gibt zwischen ihnen bedeutsame Unterschiede.

Beim **Reparieren** steht die Wiederherstellung der Funktionstüchtigkeit im Vordergrund. Bevorzugt werden dafür natürlich Original-Ersatzteile verwendet, doch wenn sie nicht zu haben sind, wird auch jede andere Lösung akzeptiert, frei nach dem Motto "Der Zweck heiligt die Mittel". Schauerlich schöne Beispiele sind aus der Notzeit nach 1945 zu finden, wenn ein Vorkriegsradio wieder zum Spielen gebracht werden musste.

Das **Restaurieren** bedeutet die Wiederherstellung des Originalzustandes und ist die anstrengenswerte Methode bei der Wiederherstellung von Sammlergut. Hierzu bedarf es aber der Originalteile, und die sind in den wenigsten Fällen beschaffbar.

Benutzt man den Originalteilen gleiche oder ähnliche (nachgefertigte) Teile, so ist unter Restauratoren umstritten, ob man das von außen sehen soll oder nicht. Es scheint sich aber die Überzeugung durchzusetzen, dass die Wirkung einer nicht auf den ersten Blick erkennbaren Restaurierung auf den unbefangenen Betrachter den angenehmeren Eindruck macht als ein "Flickenteppich". Es muss aber keinesfalls jede Abweichung vom Neuzustand vertilgt werden - Gebrauchsspuren und absichtlich aus bestimmten Gründen angebrachte Veränderungen werden die Originalität keineswegs schmälern, im Gegenteil.

Eine schwierig zu entscheidende Frage ist, ob man der Funktionalität oder der Originalität den Vorrang gibt. Beides schließt sich meistens gegenseitig aus: ein noch mit Originalteilen

bestücktes Gerät spielt in den wenigsten Fällen, und um die ursprüngliche Funktion wieder herzustellen, muss ausgewechselt werden [1].

Meine persönliche Devise ist inzwischen: wie ein Radio spielt, weiß ich - also reicht es, jedes zehnte in der Sammlung zum Spielen zu bringen, neun bleiben, wie sie waren. Nun höre ich schon die Proteste: und was macht der, der nur zehn (oder weniger!) Geräte besitzt? Das Ganze ist also eine Ermessensfrage, die jeder für sich entscheiden muss.

Gerade in letzter Zeit hört man vermehrt von **Rekonstruktionen**, von Nachbauten unter Verwendung früher üblicher Teile bzw. von Nachfertigungen. Es entstehen Geräte, die den früheren ähnlich sind, egal, ob man sich an ein konkretes Vorbild anlehnt oder eine eigene Kreation versucht. Diese Geräte sind eigentlich wieder Originale, da sie keine Kopien sind.

Eine **Replik** entsteht beim **Replizieren**. Das ist eine **Kopie** eines bestimmten Originals. Eine Replik ist nur gut, wenn sie dem Original täuschend gleicht. Und damit ist auch das Stichwort gegeben: "täuschend". Denn wer eine Replik als Original ausgibt, macht sich der *Täuschung*, also schlichtweg des Betruges schuldig, dann wird aus einer Replik eine Fälschung [2]. Daher sollte eine Replik auch als solche gekennzeichnet werden, um Betrugsversuche - egal ob wissentlich oder unwissentlich begangen - weitgehend auszuschließen.

Rekapitulieren wir: Die Mehrzahl der Sammler wird sich mit der *Restaurierung*, allenfalls der *Rekonstruktion* beschäftigen. Diesen beiden Bereichen sollte in der FUNKGESCHICHTE künftig mehr Raum gewidmet werden.

Literaturhinweise

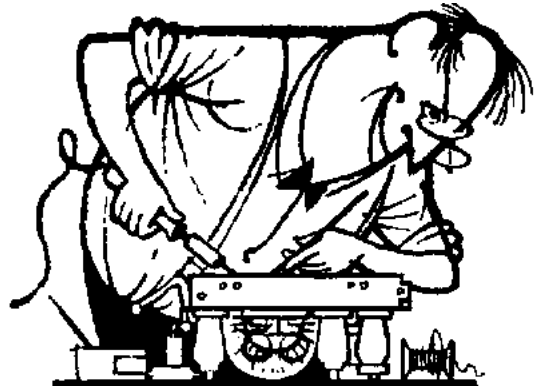
- [1] Börner, H.: Ersatzteilspondertausch verstärken! FUNKGESCHICHTE 12 (1989) Nr. 68, S. 35
- [2] Radtke, U.: Von Lieben und Geißler in Thüringen. FUNKGESCHICHTE 21 (1998) Nr. 119, S. 107 - 110

Das fünfte und wichtigste "Re...."

Anmerkung zum Artikel "Die vier großen Re..." von H. Börner in FG 128, Seite 276

Rüdiger Walz, Idstein

Originalbeitrag erschienen in: FUNKGESCHICHTE Jg. 23 (2000) Nr. 130, S. 68 - 69



Ein fünftes, und - wie ich meine - das wichtigste **Re...** hat *Herbert Börner* meiner Ansicht nach in seiner Abhandlung über den Umgang mit historischen Geräten vergessen: Und zwar handelt es sich um das **Re..** aus **reversibel**.

Laut Wörterbuch bedeutet das Wort *reversibel* so viel wie *umkehrbar*. Egal, unter welchem Blickwinkel man seine Geräte betrachtet, sei es von der Funktion her, vom Aussehen, vom Spaß am Reparieren oder Restaurieren, *reversibles* Handeln sollte obenan stehen.

Soll das Gerät funktionieren und man möchte sich z.B. an der Leistung oder an der nostalgischen Atmosphäre eines Radios der vergangenen Jahrzehnte erfreuen, wird man dies kaum mit absolut originalgetreuen Ersatzteilen schaffen. Zum Beispiel haben die Kondensatoren als empfindlichste Bauteile in den meisten Fällen ihren Geist aufgegeben. Man kann nun nur die wichtigsten ersetzen, wie z.B. Netzteilkondensatoren oder Gitterkoppelkondensatoren, oder auch gleich alle, man möchte ja schließlich die beste Leistung aus dem Gerät herausholen. Diesen schauerlichen Vorgang nennt der Amerikaner "decappen" (von capacitor = Kondensator). Diesen Begriff verwendete stolz ein Sammlerkollege aus USA über die "Restauration" eines Gerätes. Dass es sich hierbei nicht um eine "Restauration" handelt, ist dem Leser wohl klar.

Was aber tun, wenn man nicht nur tote Kästen im Regal stehen haben möchte? Hier die Regel: alle Veränderungen *reversibel* = *umkehrbar* durchführen. Das bedeutet z.B.: Den Blockkondensator nicht gleich rausreißen und wegwerfen, die Netz-elkos drinlassen und die neuen Kondensatoren unter dem Chassis verstecken, den Netzblock nur

aushöhlen, wenn er sowieso schon gequollen und zerstört ist, den Gitterkondensator nur an einem Ende ablöten und den neuen dahinter verstecken usw. Wenn eines Tages das Gerät den Besitzer wechselt, der eine andere Philosophie verfolgt, kann es mehr oder weniger leicht in den Originalzustand zurückversetzt werden.

Diese Methode erhält nicht nur den Originalzustand, sondern auch den Wert des Gerätes. Alle Maßnahmen sollten das Ziel verfolgen, sich dem Originalzustand anzunähern. Ich arbeite daher gerne mit Geräten in schlechtem Zustand. Alle meine Maßnahmen können diesen Zustand nur verbessern. Ein Gerät, bei dem alle Lötstellen noch lackiert und unberührt sind, kann ich durch meine Arbeit nur von seinem Originalzustand wegbringen.

Was ich hier am Beispiel der Kondensatoren geschildert habe, gilt natürlich für alle anderen Veränderungen am Gerät. Das Mindeste sollte sein, dass man die entfernten Teile in einem Plastikbeutel dem Gerät beifügt. Egal, welche Philosophie man verfolgt: Restaurieren, Reparieren, spielbereit, nicht spielbereit, man sollte immer daran denken, dass jemand die Restauration entweder besser durchführen kann oder das Gerät wieder in den absoluten Originalzustand zurückversetzen möchte. Grundsatz ist also, die Geräte nur so zu verändern, dass alle Änderungen umkehrbar, also reversibel sind. Wenn man bei seinem Hobby an diese Regel denkt, wird man schnell bemerken, dass sie leichter zu berücksichtigen ist, als man es vielleicht nach diesen Ausführungen meint. Versuchen Sie es mal! Mögliche Käufer oder Tauschkollegen werden es honorieren - "Bastlerleichen" gibt es genug auf den Flohmärkten. □